

Lukas 18,15-30

Inhalt: Kindersegnung

Der Unterschied zwischen der Begegnung eines Obersten mit Jesus und wie Kindlein durch sein Anrühren des Reiches Gottes teilhaftig werden

Lukas 18:15 Sie brachten aber auch Kindlein zu ihm, damit er sie anrühre. Da es aber die Jünger sahen, schalteten sie sie. 16 Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Reich Gottes. 17 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird gar nicht hineinkommen. 18 Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu ererben? 19 Da sprach Jesus zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut, als nur Gott allein. 20 Du weißt die Gebote: «Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis reden! Ehre deinen Vater und deine Mutter!» 21 Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von Jugend an. 22 Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch; verkaufe alles, was du hast, und verteile es an die Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! 23 Als er aber solches hörte, wurde er ganz traurig; denn er war sehr reich. 24 Als aber Jesus ihn so sah, sprach er: Wie schwer werden die Reichen ins Reich Gottes eingehen! 25 Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes komme. 26 Da sprachen die, welche es hörten: Wer kann dann gerettet werden? 27 Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. 28 Da sprach Petrus: Siehe, wir haben das Unsrige verlassen und sind dir nachgefolgt! 29 Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Weib oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlassen hat um des Reiches Gottes willen, 30 der es nicht vielfältig wieder empfinde in dieser Zeit und in der zukünftigen Weltzeit das ewige Leben! 31 Er nahm aber die Zwölf zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles erfüllt werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben ist; 32 denn er wird den Heiden überliefert und verspottet und mißhandelt und verspeit werden. 33 Und sie werden ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. 34 Und sie verstanden nichts davon, und diese Rede war ihnen zu geheimnisvoll, und sie begriffen den Ausspruch nicht. 35 Es begab sich aber, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Und da er das Volk vorüberziehen hörte, erkundigte er sich, was das sei. 37 Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. 38 Und er rief und sprach: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Und die vorangingen, bedrohten ihn, er solle schweigen; er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40 Da blieb Jesus stehen und hieß ihn zu sich führen. Und als er herangekommen war, fragte er ihn: 41 Was willst du, daß ich dir tun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehend werde! 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dich gerettet! 43 Und alsbald wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott; und alles Volk, das solches sah, lobte Gott.

Mit diesem Zeugnis ist immer in Verbindung, daß sie die Kindlein zu Jesus brachten, damit er sie anrühren sollte. Der weitere Bericht ist, daß ein Oberster an Jesus die Frage richtete:

„Guter Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ (Lk.18,18)

Die Kindlein wurden nicht zu ihm gebracht, damit er sie belehren sollte; er sollte sie nur anrühren. Ein Oberster wollte wissen, was er tun muß, um das ewige Leben zu ererben. Zuerst macht ihn Jesus darauf aufmerksam, als er ihn als guten Meister anredete, daß nur Gott allein gut ist. Das nächste, was Jesus ihm nun sagt, ist, daß er ihn auf die Gebote aufmerksam macht:

„Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst kein falsches Zeugnis reden! Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ (Lk.18,20)

Wir würden es eher begreifen, wenn er die Jünger aufmerksam gemacht hätte, daß, wenn Kindlein zu ihm gebracht werden, sie deshalb nicht abgewiesen, sondern von ihnen über die Gebote unterrichtet werden sollten. Das hat Jesus aber seinen Jüngern nicht gesagt; er hat vielmehr einem Obersten, der wissen wollte, was er tun

soll, um das ewige Leben zu ererben, als erstes die Gebote in Erinnerung gerufen. Darauf antwortete der, daß er das alles von seiner Jugend an getan hat. Er war von seinen Eltern gut erzogen, gehörte er doch dem Volke Gottes an. Die Grundlage im alten Bunde waren die zehn Gebote. Auf einige dieser Gebote machte Jesus diesen Obersten aufmerksam. Nun stellt es sich heraus, wie gut ihm diese Gebote schon von Jugend an bekannt waren und wie er nach seiner Überzeugung auch die rechte Stellung zu den Geboten Gottes hatte, denn er konnte nicht nur darauf hinweisen, daß er die Gebote von Jugend an kennt, sondern er habe dieselben auch getan.

Nun sagt ihm Jesus noch einen andern Weg: Er soll alles, was er hat, verkaufen und es den Armen verteilen, um einen Schatz im Himmel zu haben; dann soll er Jesus nachfolgen. Als der Oberste solches hörte, ward er ganz traurig. Es war ihm doch nicht so ganz gleichgültig, was Jesus ihm darüber sagte, was er tun muss, um das ewige Leben zu ererben. Aber diesen Weg zu gehen, alles, was er in seinem Reichtum an Gütern besaß, zu verkaufen, den Erlös davon den Armen zu verteilen und dadurch einen Schatz im Himmel zu haben und ihm nachzufolgen, was er nicht tun konnte, weil ihm dieses eine noch fehlte, das machte ihn sehr traurig. Es war ihm nicht möglich, den Weg, den Jesus von ihm forderte, zu gehen, weshalb Jesus erklärte:

„Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen! Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes komme.“ (Lk.18,24-25)

Als Jesus darüber gefragt wurde, wer dann gerettet werden könne, erklärte er:

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ (Lk.18,27)

Genau so waren die Jünger in ihrer Auffassung von Jesus getrennt, als sie es verhindern wollten, daß man Kindlein zu ihm brachte, damit er sie anrühren sollte. Sie schalten die, welche ihre Kindlein zu ihm bringen wollten. Der Grund dafür ist nicht gesagt. Jedenfalls war bei ihnen die Ursache ähnlich, wie sie nachher fragten, als Jesus ihnen gezeigt hatte, wie schwer es ist, daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehen kann:

„Wer kann dann gerettet werden?“ (Lk.18,26)

So werden auch die Jünger gedacht haben: Was soll das für eine Bedeutung und für einen Sinn haben, daß Kindlein zu Jesus gebracht werden, damit er sie anrühren soll? Und nun ruft Jesus seine Jünger - nicht die Leute - zu sich und spricht zu ihnen:

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.“ (Lk.18,16)

Auch da kann man fragen: Wer kann dann gerettet werden, wenn Jesus den Kindern das Reich Gottes zuspricht, die zu ihm gebracht werden? Von ihnen aus soll gar nichts geschehen, als daß sie zu ihm gebracht werden, mit ihm in Berührung kommen, damit er sie anrührt. Sie werden nicht auf die Gebote aufmerksam gemacht wie der Oberste des Volkes; noch weniger verlangt Jesus bei ihnen, daß sie alles verkaufen, was sie besitzen oder daß sie es den Armen geben sollen, um einen Schatz im Himmel zu haben; auf diese Weise ihm auch nachzufolgen war nicht nötig. Sie sollten nur zu Jesus kommen, und er würde sie anrühren. Die allereinfachste

Verbindung mit Jesus macht sie des Reiches Gottes teilhaftig.

Andere haben es in ihrer Auseinandersetzung zuerst mit den Geboten zu tun und dann mit dem Reichtum, und am Ende stellt es sich heraus, daß sie weder einen Schatz im Himmel sich beschaffen, noch in die Nachfolge Jesu gelangen können; der Reichtum hindert sie daran. Dann sagt Jesus zu seinen Jüngern:

„Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird gar nicht hineinkommen.“ (Lk.18,17)

Die Kinder lehren uns auch hier den einfachsten Weg, um durch Jesus Christus zum Reiche Gottes zu kommen: Es muß angenommen werden. So wie Jesus es den Kindern zuspricht, so muß der Weg erkannt, gefunden werden und man muß ihn gründlich gehen, daß es keinen Reichtum gibt, wodurch die Nachfolge Jesu unmöglich wird. Das ist dann die rechte Illustration, wenn Kinder, die Jesus anrührt, um ihnen das Reich Gottes zu vermitteln, auch solchen ein Vorbild sein können, deren Reichtum verhindert, Jesus nachzufolgen.

* * O * *
د د د د د

